Der Lecha Patriot.

Allentaun, Mai 29, 1851.

Unsere Auswahl für 1852.

Für Präsident:

Maj. Gen. Winfield Scott.

Der „Patriot" bis zur Wahl.

Jetzt ist die Zeit zum Unterschreiben!

Da die nächste Staatswahl (im Oktober) von ungewöhnlicher Wichtigkeit sein wird—indem nicht nur ein Gouvernör, Canal Commissioner, etc., sondern auch Richter der Supreme Court, sowie Präsident- und Gehülfsrichter der verschiedenen Courten von Common-Pleas zu erwählen sind, und zwar zum ersten Mal; und da ein jeder Stimmgeber sich mit Allem genau bekannt machen sollte, worüber er zu entscheiden gedenkt, welches er ohne politische Zeitungen nicht thun kann:—so haben wir uns entschlossen, den „Patriet," der Alles auf eine furchtlose aber gewissenhafte Weise besprechen wird, von nun an bis zur Wahl für den geringen Preis von

25 Cents

an Unterschreiber zu senden. Wo ein Pack von mehreren zusammengebracht wird, so daß er unter einer Addresse versandt werden kann, wird ein billiger Abzug erlaubt. Unterschreiber im County, welche die Zeitung durch die Post beziehen können, erhalten sie nach dem 1sten Juli postfrei.

Die geehrten Leser brauchen aber nicht zu fürchten, daß wir lauter Politisches geben wollen—o nein; die Tagesereignisse, Unterhaltung, u. s. w. sollen wie gewöhnlich regelmäßig erscheinen.—Auf daher Freunde! und seid uns in der Verbreitung von gesunden Grundsätzen und im Kampf gegen die Verdrehung der Wahrheit behülflich; denn je mehr wir unterstützt werden, desto mehr können wir leisten.

Ward und Simpson.—Die Falschmünzer.

Wir haben bekanntlich vor einigen Wochen gemeldet, daß uns gesagt wurde, Ward und Simpson, die Falschmünzer, welche in dem hiesigen Gefängniß festsitzen, hätten einige ihrer Helfershelfer bekannt gemacht, und seien gesonnen noch andere anzuzeigen. Es ist wahr, es waren drei Herren auf ihre Aussagen festgenommen da aber keine hinlängliche Beweise gegen dieselben bei ihrer Untersuchung hervergebracht werden konnten, so sind alle wieder freigelassen worden. Alles ist nun wieder ruhig, und was das Angeben ihrer Helfershelfer anbetrifft, wird auch Alles ruhig bleiben, und somit ist dann die große Sensation mit dem Einstecken ihrer Gehülfen mit Einnemmal wie eine Seifenblase vergangen, und Ward und Simpson haben keinesfalls ausgeführt was sie versprochen hatten, welches deutlich zu verstehen gibt, daß man sich auf ihr Wort keineswegs zu weit verlassen darf.

Trotz allem dem, hat sich aber doch am letzten Montag eine Weibsperson mit [illegible] Dieselbe gibt vor die Mutter von Simpson zu sein, welches wir ihr auch nicht suchen wollen abzustreiten, aber doch müssen wir gestehen, daß wir sie höchstens bedauern müssen, indem sie unternahm, was keine Mannsperson sich wagte zu thun.—Diese verdorbenen Schufte in dem Gefängniß hätten keinesfalls ein solches Geschäft von einem Weibsbilde fordern sollen; allein klar genug ist es, daß sie glaubten, sie könnte eher das Mitleiden unserer Bürger erwecken, als eine Mannsperson, welches auch wirklich bei einigen unserer rechtlichdenkenden Bürger der Fall war. Es haben uns schon einige der Unterschreiber der Bittschrift selbst gesagt, daß wenn sie selbst dieselbe begnadigen könnten, sie es nicht thun würden, und daß auf das Ansuchen einer Mannsperson sie ihre Namen nie hergegeben haben würden. Dies und der Umstand daß nur ganz wenig Unterschriften hier erhalten werden konnten, zeigt deutlich, welch eine Gesinnung allhier in Bezug auf solche Verbrecher existirt, und zugleich daß unsere Bürger beinahe einstimmig dafür halten, daß Ward und Simpson ihre verdiente Strafe erhalten sollen.—Dies ist auch gerade wie es sein sollte. Ja laßt uns Alle Hand in Hand gehen, und unsere Gesetze suchen aufrecht zu erhalten, und wer dann wissentlich dieselbe übertritt, hat es sich selbst zu verdanken, wenn er gestraft wird. Uns scheint das Ausgeben von falschem Geld ein großes Verbrechen zu sein, indem einem ganzen Publikum dadurch eine Menge solches werthlosen Stoffs hingestreut wird, und dann gemeiner Hand an den weniger Wissenden oftmals an Armen, Wittwen etc. hängen bleiben.

Wir wissen wohl daß wir hier wieder nicht die Gefühle Aller aussprechen.—Dies ist uns aber einerlei,—wir gehen für die Aufrechthaltung der Gesetze und somit für die Bestrafung derjenigen die Verbrechen begangen haben. Diese Falschmünzer haben sich als schuldig bekannt, welches aber auch sicher nicht geschehen sein würde, hätten sie nicht gewußt daß sie auf jeden Fall überwiesen werden würden. Und indem sie sich nun wie gesagt schuldig bekannt haben, so sollte auch eine gerechte Strafe folgen.—Wollen wir beginnen solche gefährliche Verbrecher ungestraft auf freien Fuß zu setzen, dann möchten wir ebensowohl unsere Gesetze widerrufen und unsere Gefängniße abreißen oder in sonstwas verwandeln.—Wir sprechen hier nicht allein unsere eigene Gedanken aus, sondern diejenigen einer sehr großen Mehrheit unserer Mitbürger. Laßt uns daher alle suchen unsere Gesetze aufrecht zu halten, dann und auch nur dann ist unsere Moral beschützt, und unser Leben und Eigenthum sicher.

Die Evangelisch-Lutherische Synode von Ostpennsylvanian, wird sich auf Sonntags den 15ten Juni (Trinitatisfest) in Allentaun versammeln. Es werden 50 bis 60 Prediger gegenwärtig sein.

Die Locusts.

Die 17jährigen Locusts haben nun, wie wir berichtet wurden, in Süd Wheithall Taunschip, dieser County, ihre Erscheinung in unzähliger Anzahl gemacht. Von ihrer Erscheinung in andern Gegenden haben wir noch nichts gehört.

Erstaunliche Entdeckungen in Californien.

Folgende Auszüge aus einem Briefe eines Californiers, welcher im "Banner of the Union" vom 9ten April erschien, enthalten,—wenn das Ganze nicht ein „Hear" vom allerempörendsten Charakter ist, welchem es aber in der That nicht sehr ungleich sieht,— die Beschreibung einer der wunderbarsten u. erstaunlichsten Entdeckungen unserer Zeit.—Wir hoffen unsere Leser werden sich im Besitz ihrer fünf gesunden Sinne halten, während sie diese Enthüllungen lesen, um die Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten dieser wunderbaren „Story" gehörig überlegen zu können. Mit dieser Vorbemerkung fühlen wir berechtigt, sie gleich in die feenhaften Wunder dieser zauberhaften Höhle einzuweihen.

Die Auszüge lauten wie folgt:—

* * * * * * *

„Auf diese Art hatten wir etwa zwei Wochen lang mit mäßigem Erfolg gegraben und halb beschlossen den Platz zu verlassen (für den, welchen ich in meinem Briefe an J. S. H. meldete), als einer der Gesellschaft, Hr. Stole, einen Umstand bekannt machte, welcher, obschon vielleicht kein so ungewöhnlicher, doch unsere Neugierde erregte und in der Folge, wie man hören wird, zu den unerwartetsten und für alle Theilnehmer gewinnbringendsten Resultaten führte. Stole arbeitete nämlich etwas tiefer unten am Berge oder Hügel und hatte seit einigen Tagen eine Eigenthümlichkeit des Grundes bemerkt, als wäre derselbe absichtlich für irgend einen Endzweck hineingefüllt worden. Dieser Umstand, und die Thatsache, daß beim Einhauen mit der Picke ein hohler Wiederhall vernehmbar war, gab Ursache zu glauben, daß eine größe Höhlung unter oder nahe dem Ort des Grabens sein müsse und bewegte ihn uns die Sache zu melden.

Einige von uns machten sich demzufolge eines Morgens frühe und mit Eifer an die Arbeit, die Erde von der Stelle zu entfernen, und nach dreistündiger harter Arbeit gelang es uns, die Oeffnung einer, wie uns schien, ungeheuren natürlichen Höhle bloszulegen. Nachdem wir uns hinlänglich von ihrer großen Ausdehnung überzeugt hatten, dadurch daß wir Quarzstücke hineinwarfen, deren Wiederhall einen ungeheuren Umfang verkündete, versahen wir uns mit Fackeln, bereitet aus einem in dieser Gegend häufig wachsenden fettigen Holze, dessen Name mir entfallen ist, und stiegen, nachdem sich zwei als Wächter an den Eingang postirt hatten, zur Untersuchung in die Höhle ein.

Wir hatten uns aber zu unserm großen Erstaunen bald überzeugt, daß es nicht eine natürliche oder ordinäre Höhle ist, sondern ein ungeheurer Palast—ein großartiges unterirdisches Kunstwerk. Dies erhellte deutlich aus der Ordnungsmäßigkeit der Gänge, welche regelmäßig am Eingang beginnen und sich die ganze Länge hindurchziehen. Der von uns durchschrittene Gang, welcher oben gewölbt ist, fanden wir bei einer Messung 15 Fuß breit und 12½ Fuß hoch. Der Fußboden besteht aus sechswinkligen Stücken, wie uns schien von einer Art Quarz, die mit einem mineralischen Cement von hellrother Farbe überstrichen sind, welchen Anstrich sie vor ihrem Dahinlegen bekommen haben müssen, indem man deutlich den Saum zwischen denselben bemerken konnte. Die Seitenwände sind ebenfalls mit einer ähnlichen Substanz bestrichen, jedoch von einer dunkleren Farbe als die auf dem Boden. Diese Substanz ist so hart, daß wir selbst mit unseren Picken keinen Eindruck darauf machen konnten. Doch ist mir unmöglich, Dir in dieser Mittheilung eine mehr als allgemeine Beschreibung dieses unterirdischen Baues zu geben. Wie kann ich? Meine Sinne sind von Verwunderung und Aufregung so sehr in Anspruch genommen, daß ich mich kaum genug fassen kann, um etwas zu schreiben. Graham, welcher in solchen Dingen unser Schreiber ist, hat jedoch alle Einzelnheiten genau aufgezeichnet und wird ohne Zweifel, sobald als alle Interessirte ihre Einwilligung dazu geben, dieselbe zur Publikation einhändigen.

Wir durchschritten diesen Gang für eine Länge von ungefähr 500 Yards u. konnten nirgends die geringste Abweichung von der Regelmäßigkeit des Baues bemerken. Als wir diese Strecke zurückgelegt hatten, wurde unser Weiterdringen plötzlich durch eine Mauer gehemmt, an welcher [illegible] Stolle die ohen nun unentdeckten. Unsere vereinigte Kraft war jedoch nicht hinlänglich, um sie aufzumachen, obschon wir nichts entdecken konnten das sie fest hielt. Wir waren bereits im Begriff unsere Forschungen einzustellen, bis wir ein Mittel entdeckt hätten, um die Thüren mit Gewalt zu öffnen, als ich etwas bemerkte, das mir die Lösung des Geheimnisses zu sein schien; und ich hatte mich nicht geirrt. Durch abermalige Anwendung unserer vereinigten Stärke gelang es uns, eine der Thüren soweit in die Wand zu schieben daß wir einer nach dem andern hindurch passiren konnten. Nun aber habe ich keine Worte um Dir die Scene zu beschreiben, die sich uns darbot. Das Licht unserer Fackeln durchdrang das Dunkel einer Halle von einem Umfang und einer Großartigkeit, die ich selbst, obschon mir alles noch so frisch wie bei deren Erscheinung im Gedächtniß ist, kaum zu fassen vermag. Durch Folgendes wirst Du vermögend sein, Dir selbst einigermaßen eine Idee davon zu machen.

Als wir uns an der Wand in Zwischenräumen um die Halle herum, welche nach unserm Dafürhalten rund sein muß, postirt hatten, konnten wir, trotz unseren starken Fackeln, einander an der entgesetzten Seite kaum bemerken. Um die Entfernung vom Mittelpunkt bis an die Wand so nah als möglich zu bestimmen, begonnen ich und mein Freund Robertsen, welcher an der mir entgegensetzten Seite stand, einander entgegen zu gehen und unsere Schritte zu zählen; und als wir so einander näher kamen und jeder etwa dreihundertundachtzig Fuß zurückgelegt hatte entfuhr uns beiden fast zu gleicher Zeit ein Ausruf des Schreckens, indem wir an dem Rande einer Oeffnung standen, die wenigstens achtzig Fuß Umfang hatte.

Bald hatte sich die ganze Gesellschaft um den Rand dieses scheinbaren Abgrundes versammelt und wir wurden gewahr, daß Treppen in denselben hinab führten, welche allmälig unterwärts gegeneinander zuliefen. Wir stiegen hinab, und als wir uns dem Boden näherten, kamen wir auf eine Platform oder Brücke, von welcher sich die Treppen nur an zwei Seiten fortsetzten. Die Anzahl Treppen von eben herunter bis auf diese Platform war vierundneunzig. Da ich bedeutend ermüdet war, ruhte ich hier ein wenig; aber meine Begleiter waren begierig die Erforschung dieses unterirdischen Riesenbaues fortzusetzen u. begannen vollends hinunterzusteigen. Indem ich über die Brücke hinunterschaute, auf welcher ich mich gesetzt hatte, erwartete ich mit Spannung das Resultat. Nur wenige Minuten waren jedoch vergangen, als ein Ausruf der Ueberraschung von einem aus der Gesellschaft mich verleitete, derselben zu folgen; als ich aber auf dem Boden anlangte, waren meine Gesellschafter verschwunden.

Es dauerte jedoch nicht lang, bis ich sie gefunden hatte. Indem ich durch eine geöffnete Thüre passirte, trat ich zu einer Scene hin, die mich mit einem Gefühl des Erstaunens erfüllte, mit welchem alles früher Gesehene gar nicht zu vergleichen war. Meine Begleiter standen sprachlos da! auf eine Erscheinung hinblickend, welche berechnet gewesen wäre den Kopf schwindeln zu machen! Und nun, lieber H—, bereite Dich vor für eine Angabe, wegen der ich Dir keine Verwürfe machen will, so Du sie nicht glauben kannst. Wir selbst konnten unsern eigenen Augen kaum trauen, als wir die Realität vor uns hatten. Nach jeder Richtung hin, über einen Raum von Hunderten von Fuß, lagen in Haufen und zerstreut, Klumpen, Stangen und Stücke von **reinem Gold!** Wir kennten keine drei Fuß nach irgend einer Richtung hin gehen, ohne mit dem edlen Metalle in Berührung zu kommen. Millionen Thaler werth konnten mit einem einzigen Blick ermessen werden, weinmmer man das Gesicht hinwandte!

Auf gegenseitiges Uebereinkommen wurde alles gelassen wie wir es fanden. Es wäre aber auch in der That Tollheit gewesen, an eine Entfernung dieser Monster-Niederlage von Reichthum zu denken, ohne den Gegenstand zuerst gehörig zu überlegen und die nothwendigen Vorbereitungen zu machen. Auch mahnten uns unsere Fackeln an einen eiligen Rückzug zu denken, und wir stiegen daher ungesäumt wieder in die große Halle hinauf.

So bewildert waren wir durch alles was wir gesehen hatten, daß wir kaum mehr die Thüre fanden, wodurch wir eingingen. Erst nach einigem Suchen entdeckten wir dieselbe, und gelangten durch den großen Gang wieder ans Tageslicht, wo wir unsere zwei Wächter getreu an ihrem Posten fanden. Auf ihre neugierigen Fragen konnten wir ihnen nur genug antworten, um ihre Verwunderung auf's Höchste zu treiben. Das helle Sonnenlicht blendete uns und verwirrte unsere Sinne so sehr, daß wir uns mehr wie trunkene oder tolle Leute, als vernünftige Wesen benahmen.

Jenen Nachmittag und Abend hielten wir eine Art Cabinetsrath, und es wurde beschlossen, daß Stole, Cooper und ich sogleich nach San Francisco gehen und solche Artikel anschaffen sollten, die zur Herauschaffung eines Theils dieses Schatzes nothwendig wären. Es wäre Narrheit daran zu denken, das Ganze in Besitz zu nehmen; denn ich glaube wahrlich daß genug Gold daselbst vorhanden ist, um jedes Individuum in Californien zu bereichern!

Wir kamen gestern hier (in San Francisco) an, und da mir auf der Herreise ein kleiner Zufall begegnete, so muß ich mich der Gesundheit wegen etwas ruhig verhalten, während Stole und Cooper den Einkauf von Steifecken, Ketten, Pulleys, etc. besorgen. Es ist unmöglich vorherzusagen, was für erstaunliche Entdeckungen noch in diesem unterirdischen Palast gemacht werden mögen!

* * * * * * *

Ein mit dieser Sache verbundener Umstand ist gewiß sehr merkwürdig, nämlich die gänliche Abwesenheit von Feuchtigkeit und allen schädlichen Dünsten, da jene Räume doch schon seit Hunderten von Jahren verschlossen sein müssen. Durch wen wurde es erbaut? Wozu sollte es dienen? und wo kam all jener ungeheure Reichthum her?—sind Fragen, welche ich jetzt gänzlich unfähig bin zu beantworten. Von einer Sache jedoch bin ich gewiß: ich würde meinen Antheil an der Beute nicht für alle Reichthümer der Rothschild's geben."

Das Kutztauner Battalion.

Auszüge aus dem „Brief des Unsichtbaren."

Allen Berichten nach zu urtheilen, muß das am vorletzten Samstag in Kutztaun gehaltene Battalion etwas Großartiges gewesen sein. Wir selbst waren nicht gegenwärtig, sonst hätten wir schon letzte Woche etwas darüber sagen können; aber da der Kutztauner „Geist der Zeit," der uns sochen zur Hand kam, den Brief eines gegenwärtig gewesenen Unsichtbaren enthält, worin das Battalion von Anfang bis zu Ende beschrieben ist, so lassen wir etliche auf unsere Stadt und Gegend sich beziehende Auszüge daraus folgen.—

Der Unsichtbare, nachdem er die Vorgänge des vorhergehenden Abends und des Battalionstags Morgens erzählt hat, beschreibt eine frohe Gesellschaft von Druckern in der „Geist der Zeit" Office, und meldet dann die

Durchprügelung eines Druckers,

indem er sagt:—„Den frühern Editer der Schnellpost, Mahlon Sellers, fand ich dort nicht: der ließ es sich im „Pennsylvanien Hause" wohl ergehen; hatte aber, wie ich leider später vernemmen habe, ein unangenehmes Abenteuer zu bestehen, indem der Wirth William Craig von Allentaun, der, wie es scheint, ein Delinquent der damaligen Schnellpost war und in die Schwarze Liste derselben gesetzt wurde, ihn unbarmherzig abdrosch, wahrscheinlich um seine alte Schuld selcherart durch eine Prügelsuppe zu bezahlen! O die armen Drucker! die armer Drucker!"

Nun ertheilt er den Offizieren des Battalions, vom obersten bis zum niedersten, ihr gebührendes Lob, und ruft dann auf einmal aus:—„Welche wunderbar ergreifende Töne beleben den Marsch—ha! da kommt

Die Union Brass-Band von Allentaun,

ohne deren Beistand das Fest nur ein halbes Fest gewesen wäre. Einen Tumbler her, Herr Wirth! Aufgefüllt bis zum Rande mit dem besten Weine! Hier ist Glück und Wohlergehen der Allentauner Bande; möge der Geist Apolles sie immer beseelen; möge es ihnen nie an einem vollen Glase mangeln und der Blick der Schönheit ihnen stets beld lächeln!"

Hierauf läßt er die, den kriegerischen Zug bildenden acht Freiwilligen Companien die Revue passiren, und gibt zu, daß „die Lecha Waffenleute (Fencibles) von Allentaun, unter Capt. Sampsen, eine Company sei, auf die ganz Klein Lecha mit Recht stolz sein können". Mit der Zeit, in welcher der Zug nach dem Uebungsfelde rückte, scheint es dem Unsichtbaren warm geworden zu sein, denn er sagt: —„Von der Hitze geplagt, genoß ich eine Partien herrlichen Vanilla-Eiskreams, welches ein Allentauner Confektionär zum Verkauf hielt. Als ich aber noch Dutzend Austern darauf setzte, fingen diese schlüpfrigen Passagiere an, auf dem eben genossenen Eis in meinem Magen Schlittschuh zu laufen. Ein gut Glas Brändy stellete aber die Unbequemlichkeit."

Geld falsche zehn Thaler'sche von der Neu-Yorker Platte der Lancaster Bank, ist in Umlauf gekommen. Das allgemeine Aussehen ist gut und man kann leicht damit betrogen werden. Auf der echten Note am untern Rand steht das Wort "Two" 20 Mal und zwischen jedem ein weißer Raum. Auf den Falschen kommt "Two" 21 Mal vor. Am obern Rande der Echten, auf jeder Seite der "Two" sind weiße Räume, ähnlich der untern. Auf den Falschen fehlen die weißen Stellen am obern rechten Ende und untern linken Ende, woran sie sich von den Echten unterscheiden. Die Worte "on demand" auf den Echten fangen sich innerhalb einem Sechszehntel von einem Zoll von der linken Randlinie an, während der Raum auf den Falschen mehr als doppelt so groß.—(N. Adler.)

Ein Goldjäger zurückgekehrt.

Ein junger Bürger von Reading, Namens George Stilwell, der vor etwa zwei Jahren nach Californien gieng, ist im besten Wohlsein zurückgekehrt, und soll seine Taschen gut angefüllt haben mit der „Wurzel alles Uebels." Wie die „Gazette" meldet, befindet er sich in Philadelphia um Anordnungen zu einer Reise nach der Weltausstellung in London zu machen, da ihn die Geschäftsfirma in Stockton, zu der er gehörte, beauftragt hat, ein Klümpchen Geld, das über 51 Unzen wiegt, dahin zu bringen und im Kristallpalast auszustellen.—(ib.)

Die neue Bank in Easton.

Peter S. Michler, Esq., wird als eine schickliche Person für Präsident der neuen Eastoner Bank erwähnt; die Namen der Herren Henry D. Marwell, G. H. Goun die und E. B. Meixsell werden für Cashier genannt.

Ist ein Hund als Eigenthum anzusehen?

Wenn wir uns recht erinnern, ist es früher in unsern Gerichten entschieden worden, daß ein Hund nicht als Eigenthum zu betrachten sei und folglich nicht ein Gegenstand des Diebstahls sei, so ein Kerl, der einen Hund stahl, nicht bestraft werden konnte. Im Staat Neu-York ist man endlich zu einer mehr vernünftigen Ansicht über diesen Gegenstand gekommen. Ein Fall, welcher diese Frage in sich begriff, kam neulich in Buffalo vor Richter Sill zur Entscheidnng. Richter Sill sagte: „Ich bin geneigt, die Regel, welche lange über diesen Gegenstand bestanden hat, zu verändern, denn ich sehe keine gute Ursache für eine solche Lehre. Hunde sind schätzbar und beinahe nothwendige Hausthiere geworden. Sie werden zum Verkauf und Tausch gezogen und gehalten und haben gewiß einen eigentlichen Werth. Die Supreme Court dieses Distrikts ist der Meinung, daß ein Hund ein Gegenstand einer Civillage sein kann, und ich will die Kugel dadurch in Bewegung setzen, daß ich zu Gunsten des Klägers entscheide und die Meinung behauptet, daß ein Hund der Gegenstand eines Diebstahls sein könne."

In Nashville ist ein Mann Namens Butler eingezogen worden, welcher angeklagt ist, sein Weib auf ihr Bett festgebunden und dem Hungertode preisgegeben zu haben. Die Unglückliche war nach dem 8ten Tage verblichen. Ihre Leiche war so abgemagert, daß die Knochen an manchen Stellen durch die Haut gedrungen waren.

Ein Mann Namens Mullen, ein Bauer in Littel Brittain Taunschip, Lancaster County, wurde durch einen Gewitterschlag plötzlich getödtet, als er eine Pfeife rauchend in seinem Hause saß.

Vergangene Woche starb in Perry County, Richard Baker, ein Soldat der Revolutions Zeit, im Alter von 102 Jahren.

Staats Ackerbau-Ausstellung.

Gemäß eines von der Executiv Committee der Pennsylvania Staats Ackerbau Gesellschaft gefaßten Beschlußes, wird die erste Ausstellung der Gesellschaft in Harrisburg gehalten werden, am 22sten, 23sten und 24sten nächsten October. Es sollen zur Schau dahin gebracht werden, die vorzüglichsten Pferde, Maulthiere, Ochsen, Kühe, Schaafe, Schweine, Welschhühner, Gänse, Enten, Hühner, ꝛc., so wie Proben der verschiedenen Sorten Waizen, Roggen, Welschkorn, Hafer, Gerste, Bohnen, Erbsen, aller ley Gartenprodukte, Ackergeräthschaften ꝛc. ꝛc. Durch solche Ausstellungen ist gewiß viel für den Landbau in diesem Staat zu bezwecken, nicht allein durch das Aussetzen von Prämien für die besten Erzeugniße, sondern durch die gegenseitige Mittheilung der Erfahrungen und den Austausch der Meinungen der beiwohnenden Bauern.

Die Sklavereifrage in der Methodisten-Kirche.

In der Vereinigten Staaten Distrikts-Court zu Neuyork begann letzte Woche der Prozeß der südlichen Methodistenkirche gegen die nördliche. Dieser Eigenthumsstreit, der die Kirche vor das Forum des positiven Gesetzes zieht, entsprang aus der Sklavenfrage. Im Jahre 1843 wurde der Prediger Francis Harding aus Virginien von der Methodisten Convention in Baltimore suspendirt, weil er Sklavenhalter war. Bei der Jahrs darauf gehaltenen General-Conferenz wurde dieser Act genehmigt und zugleich der Bischof Andrew als Sklavenhalter seiner officiellen Rechte entbunden. Beide Priester waren durch das Heirathsgut ihrer Frauen Sclavenhalter geworden. In Folge dieser Beschlüsse erklärten die südlichen Delegaten, daß sie entweder die Sklavenstaaten verlassen oder sich vom Norden trennen müßten. Eine südliche Convention wurde bald nachher berufen und in derselben die Secession beschlossen. Nun aber befand sich die nördliche Methodistenkirche im Besitz der gemeinsamen Fonds und wollte Nichts davon herausgeben. Durch diese Weigerung entschloß sich die südliche Kirche zur Berufung des Rechts und klagt jetzt auf die Herausgabe von etwa 700,000 bis 800,000 Thaler.

Ohio.

Die Weizenernte.—Die Landzeitungen berichten, daß die Weizenernte niemals besser stand, als während der gegenwärtigen Jahreszeit. Die Waizenernte Ohios in 1850 betrug drei und funfzig Millionen Buschel! Sollte die diesjährige Ernte eben so ergiebig ausfallen, wer wird dann Alles Mehl verzehren?—(D. Rep.)

Schwere Licensen.—In Californien muß Jeder, der ein Spielhaus halten will, alle drei Monate, für drei Tische $1000, für jede Anzahl über drei Tische $1.500 Lizens bezahlen. Für weniger als drei Monate wird keine Lizens ertheilt.

Die 3 neuen Leuchtthürme, welche der Congreß an der Küste des Superiorsees in voriger Sitzung bewilligte, sollen am Cape River, [illegible] Point, und an der Mündung des [illegible] fer des Sees werden jubeln daß sie nicht länger gezwungen sind, an den waldgekrönten Küsten entlang die schwierigen Hafeneinfahrten beim Lichte des Mondes und der Aurora borealis zu suchen.

Der farbige Barbier James Underwood durchschnitt sich in Camden, N. J., die Adern seines Arms und verblutete, ehe man ihn fand. Kurz vorher rasirte er einen Mann, den die wilden Blicke des Barbiers so beunruhigten, daß er vom Stuhle aufstand und das Zimmer verließ, ehe die Arbeit ganz verrichtet war.

Ein gewisser Slocum, der 3 Meilen unterhalb Columbus, Ohio, wohnte, gerieth am 15. Mai mit seiner Frau in Streit. In seiner eifersüchtigen Wuth brachte er sie um, hieb ihr den Kopf ab und durchschnitt sich zuletzt selbst den Hals.

Eine junge Tochter des Hrn. Hästings ist in Londonderry, Vt., wo sie Verwandte besuchte, von einem Knaben erschossen worden. Der Knabe spielte mit einem Gewehr, das er mehrmals vergebens abzufeuern versuchte, worauf er die Mündung im Spaß gegen das Mädchen richtete, nochmals losdrückte und den Schuß in ihre Stirn feuerte.

Die Smithson'sche Bibliothek und das damit verbundene Lesezimmer in Washington sind bedeutend erweitert und mit werthvollen Werken und periodischen Schriften vermehrt worden. Sie stehen jetzt dem Besuche des Publikums täglich offen.

Die Gesetzgebung von Massachusetts hat eine Bill, welche die Abschaffung der Todesstrafe verordnete, mit 172 gegen 97 Stimmen verworfen. Der Vorschlag, den Regierungssitz aus Boston zu verlegen, ist im Hause zur dritten Verlesung gelangt.

Der jüngste Tag kommt.—Zu New-York haben die Bekenner des „Zweiten Advent" Glaubens eine Convention abgehalten, und die Ansicht ausgesprochen, daß am 23sten Juli laufenden Jahres das jüngste Gericht kommen werde.

In Baltimore wurde Hr. J. F. Bertholdt verurtheilt, an Caroline Sieger wegen gebrochenen Eheversprechens und Verführung $3,000 Entschädigung zu zahlen.

Die Züge der New York- und Erie-Eisenbahn laufen jetzt regelmäßig bis Dunkirk. Der erste legte die Strecke in 17 Stunden zurück.

In Massachusetts geschehen Schritte, um Hrn. Webster für die Präsidentschaft zu nominiren. Eine große Volksbewegung wird dazu eingeleitet.

Bei Bayon Sara, La., sind die Kessel des Steamers Echo explodirt, mehre Personen getödtet und verwundet wurden.

Im Arkansas River ist der Steamer Pennyworth versunken. Man weiß noch nicht, ob Menschen dabei ihr Leben verloren.

Die Freesoilers von Boston haben den abolitionistischen Fanatiker Rantoul für den Congreß nominirt.

Fünfzehn bis 20 flüchtige Sklaven kommen wöchentlich auf der Reise nach Canada durch Oswego.

Easton.—Ein neues Markthaus, 120 Fuß lang und 48 Fuß breit, soll auf dieselbe Lotte gebaut werden, worauf die Stadthalle steht. Dasselbe ist für 3,250 Thaler vercontrahirt.

Eine Katholische Kirche soll auf dem Lecha Hügel, innerhalb den Grenzen Süd Eastons, von dem deutschen Theil der Katholiken daselbst erbaut werden, und ein schönes Gebäude geben.

Gas.—Bis Oktober soll Easton mit Gas beleuchtet werden. Ein Contrakt für die Errichtung der Werke, alle Gebäude, Maschinerien, Röhrenlegen etc. miteingeschlossen, für 40.000 Thaler, ist abgeschlossen, und am Buschkill Point für $1000 eine Lotte gekauft, worauf die Gebäude errichtet werden.

Easton will absolut eine Stadt werden.

Die Geister, welche jetzt überall im Lande so viel Spectakel durch Klopfen und sonstiges Rumoren verursachen, werden nach einer Anzeige in einer Neu Yorker Zeitung in Auburn sogar eine Zeitung herausgeben. Der Prospectus sagt, daß dieses Journal nicht nur nach den Eingebungen der Geister geschrieben, sondern in's Ganze von denselben herausgegeben, controlirt und geleitet werden würde.

Meadville, Pa, 24. May. Wir sind heute durch den furchtbarsten Hagelsturm heimgesucht, der jemals in dieser Gegend erlebt ist. Es ist eine Masse von Fensterscheiben zerstört und den Saaten und Fruchtbäumen unermeßlichen Schaden zugeführt. Der Sturm scheint durchs ganze Land gewüthet zu haben, überall sind Scheiben zerstört und Scheunen und Fenzen niedergewehet.

Neu-Orleans, 12. May.—Zwei interessante junge Ladies, Töchter des Alderman Ramoß sind gestern durch die Explosion einer Camphine Lampe zu Tode gebrannt. Zwei andere junge Ladies wurden ebenfalls schrecklich verbrannt.

In **Cambridge,** Md., agitiren die dort ansäßigen freien Schwarzen die Auswanderung nach Liberien, da innen hier alle politischen und socialen Rechte verweigert würden.

Washington, 19. Mai.—Nach der "Republic" hat das Schatzdepartement 2.000,000 Thaler der merikanischen Entschädigungen bezahlt. Nahe an 1.250.000 Thaler bleiben unter dieser Rubrik noch zu zahlen übrig.

Ueber das Geisterpochen wird gegenwärtig in Cleveland eine Debatte zwischen Tiffany und Burn gehalten. Der Erstere sucht die Wahrheit des Geisterpochens zu beweisen, und der Letztere macht sich verbindlich darzuthun, daß das Ganze ein Humbug ist.

Ausland.

Ankunft des Dämpfers Baltic.

Eine Woche später von Europa.

Das Dampfschiff Baltic ist am Samstag Abend zu Neuyork angelangt, mit Nachrichten aus Europa bis zum 14ten dieses Monats. Nichts Wichtiges ist jedoch überbracht worden.

Ein Brief aus Wien vom 7. Mai sagt, daß am Tage vorher ein Courier von London mit wichtigen Depeschen, welche sofort dem Kaiser überliefert sind, angekommen ist. Das englische Gouvernement soll seine Bereitwilligkeit die Zulassung alle östreichischen Provinzen in den deutschen Bund als eine rein deutsche Frage zu betrachten, unter der Voraussetzung notifizirt haben, daß die andern deutschen Gouvernements darein willigen, dieselbe gleichfalls als eine solche zu betrachten und den Verschlägen Oestreichs beipustimmen. Dieß heißt mit andern Worten: Das Kabinet von St. James hat seinen Protest gegen den Eintritt Oestreichs in den deutschen Bund zurückgenommen. Allem Anscheine nach wird Wien der Punkt werden, wo die Geschicke Deutschlands und Europas entschieden werden, gleich wie das Wiener Kabinet durch seine schlauen Intrignen nach den Stürmen der Jahren 1813, 14 und 15 sich der Zügel der Politik zu bemächtigen wußte.

Kossuth wird nicht freigegeben!

Pera, 26. April. Das Ministerium hat endlich über das Schicksal der ungarischen Flüchtlinge entschieden. Die Pforte hat die Verpflichtung übernommen, Kossuth, dessen Frau, den Grafen Batthyany und noch sechs andere Ungarn in Gefangenschaft zu halten, und ihr Schicksal von fernern Unterhandlungen mit Oestreich abhängig zu machen.

Entsetzliche Begebenheit.

Man schreibt aus Posen: Aus Warschau wird uns ein schreckliches Ereigniß mitgetheilt, das wir, ohne Bürgschaft für dessen Wahrheit zu haben, kaum nacherzählen möchten: Ein junger Mann, Sohn einer reichen Dame zu Warschau, studirte vor ungefähr 3 Jahren auf der Universität zu Krakau, wo er sich in die Verschwörung von 1846 einließ. Als er fliehen mußte, trat er nach Preußen über, wurde hier jedoch wegen Mangels an Legitimation arretirt, zunächst nach Küstrin abgeführt und von hier später als russischer Unterthan seiner Behörde ausgeliefert. Das Kriegsgericht zu Warschau verurtheilte ihn zu 20jähriger Verbannung nach Sibirien. So kam er nach Irkuß. Hier wollte es das Glück, daß ihn ein russischer Oberst sah, der früher als Freund sein elterliches Haus besucht hatte; er erbarmte sich des Jünglings und nahm ihn als Sekretär in seine Kanzlei. Anfangs dieses Jahres sollte der Oberst eine Dienstreise nach Warschau machen, und bei dieser Gelegenheit verwendete er sich nach Petersburg um die Erlaubniß, sich auf dieser Reise von seinem Sekretär begleiten zu lassen. Er erhielt auch diese Erlaubniß unter der Bedingung, daß er persönlich für die Rückkehr des jungen Mannes nach Sibirien hafte, um daß ihm seine Strafzeit auszuhalten. Die Freude des armen Gefangenen war grenzenlos, als ihm sein Wohlthäter diese Nachricht mittheilte. Kaum kürzlich in Warschau angekommen, erhielt ihm der menschenfreundliche Oberst die Erlaubniß, seine Mutter aufzusuchen, mit der Weisung, nach 5 Stunden zurückzukehren. Er fliegt nach der Wohnung seiner Mutter; auf der Schwelle jedoch tritt ihm ein alter Diener in Trauerkleidern mit der Schreckensnachricht entgegen, daß seine Mutter am Tage vorher auf dem Kirchhofe von Peworsky beerdigt worden sei. Er eilt nun dorthin. Glücklicherweise trifft er noch den Todtengräber, den er bittet, ihm das Grab seiner Mutter zu zeigen, und beschwört ihn endlich, von der Sehnsucht ergriffen, seine Mutter wenigstens im Tode noch einmal zu umarmen, da er es im Leben nicht mehr gekennt, ihm das Grab und den Sarg zu öffnen. Als dieser sich weigert, nimmt er seine reichgefüllte Brieftasche aus dem Busen und reicht ihm daraus einen Zehnrubelschein. Mit gierigem Auge blickt der Todtengräber auf den reichen Inhalt der Tasche und gibt nun zögernd nach. Kaum erblickt der junge Mann die Ueberreste seiner Mutter, so stürzt er sich auf dieselbe hin. Doch diesen Augenblick benutzt der Todtengräber, er versetzt ihm mit seinem eisernen Spaten mehrere Streiche auf den Kopf, beraubt ihn seiner Brieftasche und füllt das Grab wieder über ihn zu. Hierüber war nun die Zeit verflossen, in welcher der Jüngling zum Obersten zurückkehren